

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 90 (1945)
Heft: 46

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 16. November 1945, Nummer 18

Autor: Illi, Fritz / Ess, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
16. NOVEMBER 1945 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 39. JAHRGANG • NUMMER 18

Inhalt: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht 1945 — Jahresversammlung vom 6. Oktober 1945 in Zürich

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresbericht 1945

Im vergangenen Jahre konnten die Geschäfte unserer Konferenz trotz weltumstürzender Ereignisse in gewohnter Weise erledigt werden.

Mit Umsicht und Tatkraft hatte Rudolf Zuppinger, unser früherer Präsident, dessen verdienstvolle Tätigkeit auch hier noch einmal herzlich verdankt sei, die mannigfaltigen Aufgaben der letzten Jahre mit dem Ablauf seiner Amtszeit zu Ende geführt, so dass die Konferenz zu keiner ausserordentlichen Tagung zusammengerufen werden musste.

Ueber den Verlauf der Jahresversammlung vom 7. Oktober 1944 berichtet ausführlich das Protokoll, das im «Pädagogischen Beobachter» und im Jahrbuch 1945 überdientlicht worden ist. Nach einem gründlich überdachten Referate von Prof. Dr. Witzig hat sich die Konferenz zur Ausbildung der Sekundarlehrer ausgesprochen und durch einstimmig gefasste Beschlüsse dem Studiengang Richtung gewiesen. Da diese Entscheide für die weitere Beratung über die Ausbildung der Sekundarlehrer von Bedeutung sind, verdienen sie auch im Jahresbericht festgehalten zu werden: 1. Nach wie vor soll das Primarlehrerpatent als Vorbedingung für das Sekundarlehrerstudium gelten. 2. Der allgemein anerkannte Fachgruppenunterricht auf unserer Schulstufe verlangt die beiden Ausbildungsmöglichkeiten an den philosophischen Fakultäten I und II. 3. Die Ausbildung in Psychologie und Pädagogik an den Seminarien ist auch für die Sekundarlehreramt kandidaten genügend. Sie soll aber noch durch eine Psychologie der Stufe und eine zusammenhängende Lehrpraxis ergänzt werden. 4. Das Sekundarlehrerstudium darf nicht durch eine weitere obligatorische Fortbildung in Singen, Zeichnen und Turnen eine Erschwerung erfahren.

Als Nachfolger für die beiden aus dem Vorstand zurückgetretenen verdienten Kollegen Rudolf Zuppinger und Paul Hertli konnten Dr. Albert Gut, Zürich 10, und Kurt Hottinger, Obfelden, gewonnen werden. Nebst dem Wechsel des Präsidiums, das an das bisherige Vorstandsmitglied Illi, Zürich 3, übergang, ergaben sich keine bedeutsamen Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes. Nach wie vor führen Jakob Ess das Protokoll, Arthur Graf die Kasse, und Ernst Egli leitet den Verlag. Das Amt des Vizepräsidenten übernimmt Dr. Albert Gut.

Die laufenden Geschäfte wurden vom Vorstand in sechs Sitzungen behandelt. Eine Reihe von Kollegen stellten sich zur Mitarbeit in einzelnen Kommissionen zur Verfügung, wo besondere Probleme unserer Schulstufe zur Behandlung gelangten. Zwei dieser Arbeitsgruppen, die Kommission zur Ueber-

prüfung des Aufnahmeverfahrens in die S. S. und die zur Begutachtung der Skizzenblätter und Karten für den Geschichtsunterricht, haben ihre Arbeiten im Verlaufe dieses Jahres abgeschlossen und werden heute und an einer kommenden ausserordentlichen Tagung über die Ergebnisse ihrer Beratungen berichten.

Da für das kommende Schuljahr eine Neuauflage der «Morceaux gradués» vorzubereiten ist, wurde eine neue Kommission mit der Umarbeitung dieses Lehrbuches betraut. Für diese Arbeit konnten folgende Kollegen gewonnen werden: Georg Pleisch, Dübendorf, Hans Zwicky, Zürich 7, Hans Pfaff, Elgg, Hans Häberli, Feuerthalen, und Ernst Bühler, Küsnacht, Illi als Kommissionspräsident und Jakob Ess halten die enge Verbindung mit dem Vorstand aufrecht. Die Umarbeitung für das Französischbuch der III. Klasse wurde so weit gefördert, dass nächstens eine ausserordentliche Tagung zu den neuen «Morceaux gradués» wird Stellung beziehen können.

Die von Ernst Egli geleitete Kommission zur Umarbeitung von «Parliamo italiano» hat ihre Arbeit zu einem glücklichen Abschluss gebracht. Nebst den entsprechenden Illustrationen von Tomamichel dürften fünf ganzseitige Holzschnitte des Künstlers Bianconi das Italienischbuch zu einem Zeugen tessinischer Kultur werden lassen. Zum erstenmal wird die drucktechnische Ausgestaltung von einem bewährten Graphiker der Basler Fachschule geleitet, so dass die Neuauflage des Lehrmittels den Beifall aller Bücherfreunde finden dürfte.

Durch die Veranstaltung von Englisch-Kursen am schweizerischen Radio wurde unerwarteter Weise auch eine grössere Neuauflage des Buches von U. Schult Hess: «English for Swiss Boys and Girls» notwendig. Zu unserer grossen Freude durften wir aus einer Mitteilung des Zentralkomitees des Christlichen Vereins junger Männer entnehmen, dass unser Englischbuch in Frankreich für den Unterricht in deutschen Kriegsgefangenenlagern mit Erfolg verwendet wird. Leider wurde durch die überraschend eingetretene Nachfrage eine Neubearbeitung verunmöglicht, und wir können daher erst in den kommenden Jahren an die Umarbeitung dieses begehrten Werkes herantreten.

Auch das Schweizerische Singbuch erfreut sich nach wie vor der ungeteilten Sympathie von Lehrern und Schülern. Die Konferenzvorstände von Thurgau, St. Gallen und Zürich erteilten daher den Druckauftrag für eine dritte Auflage.

Mit Umsicht und Hingabe leitete unser lieber Ernst Egli die Geschäfte des Verlages, dessen Umsatz trotz stabiler Preise um ca. 15 % erhöht werden konnte. Die rege Verkaufstätigkeit ermöglichte uns einen Druckauftrag von 120 000 Skizzenblättern und von 50 000 Aufgabenblättern für das geometrische Zeichnen. Zudem wurden vom Schülerheft für Buchführung von Frauchiger 5000 Neudrucke hergestellt.

Der Vorstand versuchte stets, mit den Kollegen von Stadt und Land in enger Fühlung zu bleiben. Zur Ausarbeitung der Examenaufgaben, zur Begutachtung eingegangener Jahrbucharbeiten (die wir stets gerne entgegennehmen), und ganz besonders zur Abordnung von Experten an die Aufnahmeprüfungen der Mittelschulen musste auf die treue Mithilfe zuverlässiger Kollegen gezählt werden. In einer Sitzung mit den Präsidenten der Bezirkssektionen wurden die Geschäfte der Konferenz eingehend besprochen und die Wünsche der Bezirksgruppen entgegengenommen.

Das äussere Zeichen der geistigen Verbundenheit der Sekundarlehrerschaft des Kantons Zürich ist seit Jahren das Jahrbuch, das bei einer Auflage von 1500 Bänden in unserem Kanton 620 Abnehmer findet. Die Redaktion des 45er Bandes wurde wiederum vom Präsidenten der Zürcher Konferenz besorgt. Die beiden Arbeiten: Mathematische Probleme mit Vielfachlösungen von Rudolf Weiss, Zürich, und Dictées, Thèmes et Répétitions II. Teil von J. J. Ess, Meilen, bedeuten eine wertvolle Bereicherung des diesjährigen Bandes.

Ein schon im Vorjahr geplanter Französisch-Kurs konnte in den ersten Monaten dieses Jahres in Winterthur durchgeführt werden. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Erziehungsdirektion war es uns möglich, Mme Peyrollaz vom Institut de Phonétique in Paris, für diese Fortbildungsstunden zu gewinnen. 25 Kollegen besuchten an 10 Mittwochnachmittagen die zweieinhalbstündige Ausbildungsgelegenheit, um ihre Kenntnisse im Französischen aufzufrischen und ihre Aussprache zu verfeinern. Durch die Uebernahme der Fahrtkosten versuchte die Konferenz, die finanzielle Belastung der Kollegen zu erleichtern.

Während der ersten Woche der Sommerferien wurde gemeinsam mit dem Sekundarlehrerkonvent der Stadt Zürich ein ähnlicher Fortbildungskurs im Schulhaus Wolfbach in Zürich I durchgeführt, an dem sich 13 Kollegen beteiligten. In den Sommerferien fand wiederum, wie im Vorjahr, in Locarno ein dreiwöchiger Kurs für Italienisch-Lehrer statt. Auch hier erhielten die zürcherischen Teilnehmer ihre Fahrtkosten aus der Konferenzkasse zurückvergütet.

Bei allen unseren Bemühungen um die Fortbildung der Sekundarlehrerschaft durften wir uns der wohlwollenden Unterstützung der Erziehungsdirektion erfreuen. Wir danken unserer obersten Schulbehörde für ihre bereitwillige Mithilfe, und wir werden uns glücklich schätzen, wenn wir auch in den kommenden Jahren Fortbildungskurse durchführen können, die hauptsächlich für die Weiterbildung der Englisch-Lehrer unumgänglich notwendig werden.

Die Verbindung mit den Konferenzen anderer Kantone wurde durch gegenseitige Besuche und eine gemeinsame Sitzung aufrechterhalten. Zum erstenmal wurde der Präsident der Zürcher Konferenz zu einer Tagung der Schwyzer Sekundarlehrer eingeladen, wo er vor den Herren des Erziehungsrates und vor den Kollegen über die Organisation der zürcherischen Sekundarlehrerschaft und über unseren Verlag berichten durfte. Sicherlich wird eine engere Zusammenarbeit mit den Sekundarlehrern des Landes Schwyz den gemeinsamen Interessen unserer Schulstufe nur förderlich sein, und hauptsächlich unsere Kollegen des obern linken Seeufers werden die Verbindung mit den gleichgesinnten Lehrern ennet der Kantonsgrenze aufrichtig begrüssen.

Den Kollegen im Vorstand, und vorab unserem unermüdtlich tätigen Verlagsleiter Ernst Egli, gebührt für ihre hingebende Arbeit der herzlichste Dank unserer Konferenz. Aber auch unseren treuen Mitarbeitern zu Stadt und Land, die jederzeit den Vorstand in seinen Bestrebungen unterstützten, danken wir in aufrichtiger Verbundenheit.

Getragen vom Vertrauen der gesamten Sekundarlehrerschaft, blicken wir getrost der Zukunft entgegen und freuen uns, durch unsere Kleinarbeit unserer Schule und unserem Volke weiterhin dienen zu dürfen.

Zürich, Ende September 1945.

Für den Vorstand der SKZ
Der Berichterstatter:
Fritz Illi.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresversammlung vom 6. Okt. 1945 in Zürich

Präsident *Fritz Illi* begrüsst zur festgesetzten Zeit die Mitglieder der Konferenz und die Gäste aus den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell sowie die Vertreter der Real- und Oberstufe. Eine Anzahl Kollegen sind durch die Teilnahme an der Delegiertenversammlung des SLV in St. Gallen entschuldigt. Ausgehend von der begonnenen Friedenszeit, fordert er die Kollegen auf, sich für die aufbauende Arbeit an der Jugend, der Volksgemeinschaft und der kriegsgeschädigten Welt einzusetzen.

Das Protokoll der letzten Jahresversammlung, im «Pädagogischen Beobachter» und im Jahrbuch 1945 erschienen, wird auf Antrag Wiesmann, Horgen, mit Dank genehmigt.

Unter den Mitteilungen gibt der Präsident den Antrag der Andelfinger Kollegen zum Hauptgeschäft bekannt, die Sechstklässler einer *Vorprüfung* zu unterziehen. Sodann weist er hin auf die *Ausstellung von Karten- und Skizzenblättern für den Geschichtsunterricht*, die aus der von W. Rutsch geleiteten Arbeitsgemeinschaft hervorgegangen ist. — Der Vorstand unterbreitet der Konferenz den Antrag, der *Schweizer Spende* Fr. 1000.— zuzuweisen, und die Versammlung stimmt stillschweigend zu. Der Verlagsleiter, Ernst Egli, macht aufmerksam auf die Gelegenheit, zu den im Jahrbuch erschienenen «*Dictées, Thèmes et Répétitions II*» Bestellungen für Klassenserien zu machen. Die Aufträge sind jetzt schon so zahlreich eingegangen, dass auch die Folge für die 1. Kl. nachgedruckt wird. Die Arbeitsblätter zum Lehrgang in *Geometrisch Zeichnen* haben weit herum so guten Anklang gefunden, dass heute schon 4500 Serien abgesetzt sind; von den geographischen Skizzenblättern wurden letztes Jahr 100 000 Stück verkauft. Der Verlag stellt den Kollegen auf Wunsch den Rest der *Rechenlehrmittel Gassmann I und II* gratis zur Verfügung.

Der vom Präsidenten vorgelegte *Jahresbericht* gewährt einen Ueberblick über die vielseitige Tätigkeit des Vorstandes und der für besondere Aufgaben eingesetzten Kommissionen. Die Versammlung heisst ihn ohne Diskussion gut.

Der Quästor, Arthur Graf, legt die *Jahresrechnung 1944* in vollem Umfange vor. Sie ist von den Revisoren geprüft worden und wird auf ihren Antrag von der Versammlung mit bestem Dank für die gewissenhafte und übersichtliche Arbeit abgenommen.

In dreiviertelstündigem Vortrag legt Prof. Dr. J. Witzig die Ergebnisse der von Paul Hertli geleiteten Kommission für das *Aufnahmeverfahren in die Sekundarschule* vor. Er geht aus vom heutigen Prüfungsmodus, seinen gesetzgeberischen und individuellen Mängeln und gibt die Vorschläge bekannt, die sie beheben sollen. Eine Zusammenfassung der Darlegungen war der Einladung beigegeben; aus der Zusammenarbeit mit den Primarlehrern gingen Thesen hervor, die erst in letzter Stunde formuliert werden konnten. Das Referat erschien vollständig in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», so dass hier auf eine Wiedergabe verzichtet werden kann.

Die Diskussion zur Frage der Aufnahme im allgemeinen wird nicht benützt. So wendet sie sich unmittelbar den vom Referenten als Ergebnis der Verhandlungen zwischen Kommissionen und Vertretern der Realstufe in letzter Stunde aufgestellten Thesen zu. Die erste, die mehr allgemeinen Charakter hat, wird stillschweigend gutgeheissen. Bei der 2. These, die eine differenzierte Promotionsnote für die Sekundarschule (4) und für die Oberstufe (3½), sowie für bestimmte Fälle eine Vorprüfung festsetzt, erinnert Ernst Egli, Zürich, an die früheren Beschlüsse der Konferenz sowie der meisten Kapitel für eine Vorprüfung, die aber von der Synode abgelehnt wurde. Wie stellt sich die Konferenz heute zu dieser Frage, über die auch die Erziehungsdirektion Aufschluss wünscht? Der Referent berichtet über die Beratungen zur Notengebung und Feststellung der Promotionsnote 4, die auf einer Verständigung zwischen Primar- und Sekundarlehrern beruht. Voraussetzung für die Durchführung ist eine einheitlichere und straffere Notengebung durch den Lehrer der 6. Klasse. — F. Fischer, Zürich-Seebach, spricht zur Gestaltung der Vorprüfung. Da nach den bisherigen Erfahrungen kaum ein Schüler freiwillig in die 7. Klasse übertritt, fragt es sich, ob es richtig ist, einen Teil ohne weiteres in die Sekundarschule eintreten zu lassen. Unter diesen Umständen soll die Prüfung gleich für alle gelten. — Paul Hertli, Andelfingen, gibt als Präsident der Kommission Aufschluss über die noch nicht völlig abgeschlossenen Besprechungen mit den Primarlehrern. Einigkeit wurde in folgenden Punkten erzielt: Die Ausscheidung für den Uebertritt sollte vor Beginn des neuen Schuljahres soweit als möglich vorgenommen werden, also am Ende der 6. Klasse. Ferner sollen nicht mehr alle Schüler durch die Vorprüfung gehen; den Kandidaten, die mit Sicherheit der einen oder andern Abteilung zuzuweisen sind, wird sie erlassen und kommt nur für die Grenzfälle zur Anwendung. Voraussetzung für richtige Durchführung dieses Modus ist die Beurteilung der Sechstklässler durch die Primarlehrer nach einheitlichen Grundsätzen. Die Auffassungen gehen noch darüber auseinander, ob zusätzlich zur Zeugnisnote noch eine persönliche Charakteristik notwendig sei. Verlangen müssen wir, dass durch die ganze Primarschule hinauf die Leistungen als Grundlage von Noten dienen, die bei Promotionen verlässlich sind.

H. Muggler, Zürich, erblickt in der von Fischer vorgeschlagenen allgemeinen Vorprüfung gewisse Vorteile. Vor allem setzt sich der Primarlehrer bei den Eltern seiner Schüler nicht dem Vorwurf der Parteilichkeit aus; ferner gibt die Zulassung zur Probezeit einen wertvollen Vergleich der neuen Leistungen mit dem Urteil des bisherigen Klassenlehrers. — W. Bry-

ner, Bassersdorf, erkundigt sich nach Entstehung und Bedeutung der Uebertrittsnote und ihr Verhältnis zur Zeugnisnote. Er erhält vom Präsidenten Aufschluss, dass sie aus dem Durchschnitt von Deutsch mündlich, schriftlich und Rechnen zustandekommt und als Grundlage für die Zuteilung der neuen prov. Klassen dient. — H. Leber, Zürich, freut sich, dass nach den Studien der Kommission das bisherige Aufnahmeverfahren im allgemeinen stimmt; das ist für Lehrer, Eltern und Behörden beruhigend. Nachdem er sich seinerzeit nur mit innerem Widerstreben für die allgemeine Vorprüfung eingesetzt hatte, die von der Synode abgelehnt wurde, glaubt er, dass die heutigen Vorschläge das Ziel der richtigen Differenzierung erreichen werden. Die Primarlehrer werden sich nach den vorliegenden Abmachungen hüten, ungeeigneten Schülern die Note 4 zu erteilen. Ohne Rücksicht auf die kommende Schulgesetzgebung sollten wir die Anwendung der vorgeschlagenen Bestimmungen schon jetzt zu verwirklichen suchen durch eine Verfügung des Erziehungsrates. — In gleichem Sinne hofft E. Schulz, Zürich, dass die heutigen Beschlüsse für eine Uebergangszeit zur Anwendung kommen werden; das ermöglicht uns, vor Gesetz und Verordnung Erfahrungen zu sammeln. Nach der Art, wie an der Synode gegen die Vorprüfung Sturm gelaufen wurde, bedeutet das Entgegenkommen der Primarlehrer einen Weg zur Lösung der Schwierigkeiten. — A. Zollinger, Rüschlikon, hält nach wie vor die gegenwärtig durchgeführte Vorprüfung für ein sicheres Mittel zur Scheidung der Schüler. Wenn aber die Primarlehrer sich wenigstens zur Anwendung in beschränktem Umfang verstehen, ist das schon etwas wert. Aber die Uebertrittsnote 4 für die Sekundar- und 3½ für die Oberschule widerspricht den gegenwärtigen Tendenzen zur Neugestaltung der Oberstufe; dadurch erhält diese von vornherein das Odium der geringeren Leistung. — Rud. Zuppinger, Zürich, freut sich über den sachlichen Verlauf der Diskussion und die Einmütigkeit, mit der ein verbessertes Aufnahmeverfahren gesucht wird. Er unterstützt den Antrag Leber/Schulz, die Behörden jetzt schon zum Erlass von Bestimmungen in diesem Sinne zu veranlassen. Dr. H. Keller, Winterthur-Seen, beruhigt Zollinger mit dem Hinweis auf die von den Lehrern der Oberstufe selbst gewünschte Differenzierung der Promotionsnote. Die Vorprüfung, mit der anfangs gute Erfahrungen gemacht wurden, führte im Laufe der Jahre in Winterthur zu einem eigentlichen Training der 6. Klassen, so dass die Vorprüfung wertlos wurde. Der mit den Primarlehrern vereinbarte Weg erscheint ihm als die bessere Lösung. — Die Anfrage von E. Höhn, Zürich, über Wegweisungen von Repetenten aus der Oberstufe erfährt durch W. Glättli, Zürich, eine Aufklärung. — W. Ganz, Zürich, wünscht, dass die Charakteranlagen bei der Aufnahme in die Sekundarschule dadurch gewürdigt werden, dass Schüler mit guten Anlagen bessere Chancen haben. — H. Baumann, Weisslingen, glaubt nicht, dass die Primarlehrer zu einer einheitlichen Notengebung zu bringen sind. Er möchte eine Vorprüfung nicht mehr missen und sie in dem Sinne anwenden, dass sie das Urteil des Reallehrers bestätigt. — G. Müller, Stammheim, erklärt das Zustandekommen des eingangs bekanntgegebenen Antrags der Kollegen im Bezirk Andelfingen. Dieser Antrag sollte auf alle Fälle die Vorprüfung erhalten. Auch nach Kenntnis der vorliegenden Thesen hält er daran fest, damit der volle Kon-

takt mit der Primarschule erhalten und das Mitspracherecht des Sekundarlehrers an der Vorprüfung gesichert bleibt. — Dr. Keller lehnt sie ab, weil er einen Schüler nicht auf Grund von nur wenigen Stunden als brauchbar oder unfähig für die Sekundarschule zu beurteilen wagt. — Der Aktuar J. J. Ess, Meilen, hält die von Ganz gewünschte Bevorzugung der charakterlich besseren Schüler für gefährlich: Dadurch gerät die Oberstufe noch mehr in Misskredit; auch sie braucht im Charakter tüchtige Schüler. Für die Vorprüfung hat er sich, trotz Synodalbeschluss, bis zu Beginn der heutigen Versammlung eingesetzt, weil in den letzten Jahren ohne sie einfach nicht mehr auszukommen war. Ein Unrecht geschah bei den milden Maßstäben sicher keinem Schüler. Aber die in der These 2 enthaltene Form ist annehmbar, weil sie den Primarlehrer zur Mitwirkung und Mitverantwortlichkeit heranzieht. — Auch H. Muggler stimmt der These 2 zu, bezweifelt jedoch, ob die Vorprüfung gesetzlich sei, was von Leber und Ess mit dem Hinweis auf den Rekursentscheid des Erziehungsrates vom 11. September 1901 (Amtl. Schulblatt 1901, S. 201—203) berichtet wird. Nach dieser ergebnissen Diskussion wird die These 2 fast einstimmig angenommen; nur wenige Stimmen entfallen auf den Antrag von Andelfingen (Vorprüfung für alle Schüler).

These 3, die von einer «vierwöchigen, eventuell einer vierteljährlichen» Probezeit spricht, veranlasst E. Schulz, eine genauere Interpretation dieser Fassung zu verlangen. Nachdem der Referent die Auffassung der Kommission: «In allen Fällen vierwöchige Probezeit» bekanntgegeben hat, wird in diesem Sinne beschlossen. — H. Glinz, Rümlang, bezweifelt den Wert einer Prüfung im Französischen, da der in dieser Zeit vermittelte Stoff keine Gelegenheit gibt, die geistigen Fähigkeiten des Schülers zu prüfen, sondern nur sein Gedächtnis. In dieser Auffassung wird er unterstützt von E. Egli, der auf den missbräuchlichen Privatunterricht hinweist, während Ess, Meilen, und Meier, Dübendorf, auf Grund der unter anderen Verhältnissen gemachten Erfahrungen nicht darauf verzichten möchten. H. Leber rät, die detaillierte Umschreibung der Vorprüfung zu unterlassen, während E. Schulz und P. Hertli unseren Beschlüssen über das Aufnahmeverfahren eine grosse Bedeutung beimessen für die gegenwärtigen Beratungen der Behörden. Die Thesen sollen ihnen Gelegenheit geben, zu einer Promotionsordnung Stellung zu nehmen. So wird zunächst eventuell und nachher definitiv mit grosser Mehrheit beschlossen, eine Prüfung in «Deutsch, Rechnen und evtl. Französisch» zu verlangen, um den Schulpflegern die Möglichkeit zu geben, den verschiedenen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Für totale Streichung des Französischen votieren nur wenige Mitglieder. Auch die in der These enthaltene «so weit als möglich einheitliche Notenskala» für die Beurteilung der Prüfungsarbeiten findet Zustimmung, nachdem der Referent Dr. J. Witzig darauf hingewiesen hat, dass diese Fassung naturgemäss die Aufsatzarbeitengebenden ausschliesst, im übrigen eine kantonal einheitliche Skala ermöglicht, sie aber nicht verlangt.

Beim zweiten Abschnitt gibt die vorgeschlagene «Gesamtnote» aus dem mündlichen Unterricht Anlass zur Aussprache. Der Ausdruck wird dahin präzisiert, dass es sich um ein zusätzliches Urteil des Sekundarlehrers handeln soll, das dieser aus dem ganzen Ver-

halten des Schülers im mündlichen Unterricht gewonnen hat. Hier bietet sich auch Gelegenheit, die Charaktereigenschaften zu berücksichtigen und z. B. einem Schüler, der durch Fleiss und Zuverlässigkeit auf die Dauer bessere Leistungen hervorbringen wird, den Vorzug zu geben vor einem andern, vielleicht begabteren, dessen Arbeiten infolge Trägheit und Nachlässigkeit unbefriedigend ausfallen. Es ist ja nicht leicht, solche Werte in einer Note zum Ausdruck zu bringen, aber die Auffassung der Konferenz geht doch dahin, dass dies im Prüfungsverfahren nötig ist. Zu der im 3. Abschnitt enthaltenen Testprüfung gibt der Referent ergänzende Aufschlüsse, aus denen der Wert der Testprüfung für Grenzfälle zur Ermittlung von besonderen Vorzügen oder Schwächen hervorgeht. Er betont aber nochmals die Notwendigkeit, den Lehrern die Kenntnis des Verfahrens durch besondere Vorlesungen zu vermitteln.

Damit ist um 18 Uhr das Geschäft bei schon gelichteten Reihen abgeschlossen. Im Anschluss zeigt Dr. A. Gut, Zürich, einen eindrucklichen Schulfilm über *das Kalben der Gletscher in Grönland*.

Die von der Versammlung angenommenen Thesen lauten in bereinigter Form:

1. Das Aufnahmeverfahren in die Sekundarschule verfolgt zwei Ziele:

- a) Die Herbeiführung der richtigen Differenzierung der aus der 6. Klasse austretenden Schüler;
- b) die Beibehaltung der anfänglichen Schülerbestände in Sekundarschule und Oberstufe während der regulären Schulzeit.

Schüler, die das Lehrziel der 6. Klasse nicht erreicht haben und denen eine Wiederholung der Klasse nicht empfohlen werden kann, werden einer Abschlussklasse zugewiesen.

2. Die erste Auslese der Schüler wird durch den Primarlehrer auf Grund seiner jahrelangen Erfahrung vorgenommen. Schüler, welche die durchschnittliche Uebertrittsnote 4 erreichen, werden provisorisch in die Sekundarschule aufgenommen. Schüler, deren Uebertrittsnoten zwischen $3\frac{1}{2}$ und 4 liegen, treten in die Oberstufe ein oder haben sich einer Prüfung zu unterziehen, die entscheidet, welcher Stufe sie zuzuteilen sind. Die Prüfung wird am Ende der 6. Klasse von den Sekundarlehrern in Verbindung mit den Primarlehrern durchgeführt.

3. Die definitive Aufnahme in die Sekundarschule oder die Rückweisung erfolgt am Ende einer vierwöchigen Probezeit. Entscheidend hiefür sind:

- a) Die Ergebnisse einer kleineren Zahl schriftlicher Leistungsprüfungen in Deutsch, Rechnen und eventuell Französisch, wobei für die Beurteilung der Prüfungsergebnisse soweit als möglich einheitliche Notenskalen zu verwenden sind; ferner ist eine Note einzubeziehen, welche die Leistungen des Schülers im gesamten mündlichen Unterricht bewertet.

Der Leistungsnote ist ein kurzgefasstes Gesamturteil des Lehrers über den Schüler beizugeben.

- b) In Grenzfällen die Ergebnisse der Testprüfung, die eine Ergänzung der Leistungsprüfung bildet, da sie mehr auf die natürliche Begabung abstellt als die letztere und der Einfluss der früher besuchten Schule stark zurücktritt.

Jakob Ess.